

MIBA MODELLBAHN PRAXIS



Gebäudeselbstbau Tips und Bauweisen



Hans-Dieter Schulz beim Gebäudebasteln

Lieber Modellbahnfreund!



Als Modellbahner verstehen Sie sicher, Gleispläne zu erstellen, dieselben zu verwirklichen, Landschaften zu gestalten und knifflige technische Probleme zu lösen. Auch ich habe mir diese Kenntnisse im Laufe der Zeit durch den Bau einiger Dioramen und Anlagen angeeignet. Bei diesen Arbeiten entdeckte ich zunehmend die Liebe zum Detail. Nicht selten habe ich an industriellen Bausätzen Veränderungen vornehmen „müssen“, um meine persönlichen Vorstellungen zu verwirklichen. Bestimmt können Sie sich vorstellen, daß von großen Änderungsarbeiten bis zum Gebäude-Selbstbau nur ein kleiner Schritt war. Wer schon einige komplizierte Bausätze sauber zusammengefügt hat, braucht den Gebäude-Selbstbau nicht zu fürchten. Auch Anfänger können ihre Talente beim Bau einfacherer Gebäude (Schuppen, etc.) testen.

Damit ist eigentlich auch schon die Frage beantwortet, ob der Selbstbau von Gebäuden und Kunstbauten aller Art heute, im Zeitalter der exzellenten, feindetaillierten Kunststoff-Erzeugnisse, überhaupt noch eine Berechtigung hat.

Das heißt: es gibt zwei Antworten:

1. Für denjenigen, der zwei linke Hände hat, ist die Sache klar – er kauft die erwähnten Fertig-Erzeugnisse und hat lediglich die Qual der Wahl, aus den reichhaltigen Sortimenten das Gewünschte herauszusuchen.

2. Derjenige, der aus Lust und Neigung (und Können) gerne etwas bastelt, wird die Frage bejahen, denn wenn er vielleicht auch nicht alles und jedes selber baut, so kann er sich doch das eine oder andere Bauwerk, das ihm gefällt (z.B. sein eigenes Häuschen oder ein besonders interessantes Gebäude) dazu basteln oder an den Industrie-Erzeugnissen Abänderungen vornehmen, um seinem Zubehör eine einigermaßen individuelle Note zu verleihen. Die wenigen Superbastler, die dem „Selbstbau total“ huldigen, weil sie eben Bastler aus Passion sind und durch das Selberbauen „notgedrungenermaßen“ auch keine allzu große Anlage zugrunde legen, möchte ich einmal außer acht lassen, zumal solche Bastler in der Regel weder Tips noch Anweisungen brauchen, weil sie

schon längst ihre ureigenste Baumethode entwickelt und mehr als genug Erfahrungen gesammelt haben.

Meine Tips, Anleitungen und Baumethoden sind für Durchschnits-Bastler und Modellbau-Eleven gemünzt, denen wahrscheinlich einiges unbekannt ist und die Anregungen aller Art aufgeschlossen gegenüber stehen. Ich habe versucht, die verschiedenen Bauweisen (die übrigens den Geldbeutel nicht allzu sehr strapazieren) möglichst anschaulich darzustellen, und zwar im Stil meiner bisherigen Broschüren: mit viel Bildmaterial und weniger Worten!

Um der ganzen Angelegenheit irgendwie ein Gesicht zu geben, erläutere ich die verschiedenen Bauweisen an ganz konkreten Objekten. Außerdem ist das „Erfolgsereignis“ für einen Bastel-Eleven weitaus größer, wenn er seine Künste an einem fertigen Modell bewundern kann, als wenn er nur zusammenhanglose Bastel-Versuche machen würde. Darüber hinaus habe ich bei den Demonstrations-Beispielen bewußt keinerlei Vorbilder zugrunde gelegt, sondern eigene Entwürfe, um dadurch gleichzeitig die Fantasie des einzelnen anzuregen und ihm die Augen zu öffnen über die Möglichkeiten, die der Selbstbau bietet. Die vielen eingestreuten Motiv-Aufnahmen dienen nicht nur dazu, das jeweils entstandene Objekt ins rechte Licht zu setzen, sondern Ihnen darüber hinaus Appetit aufs Selberbasteln – als Beschäftigungstherapie gegen Streß und Alltagsärger und zur Selbstverwirklichung – zu machen!

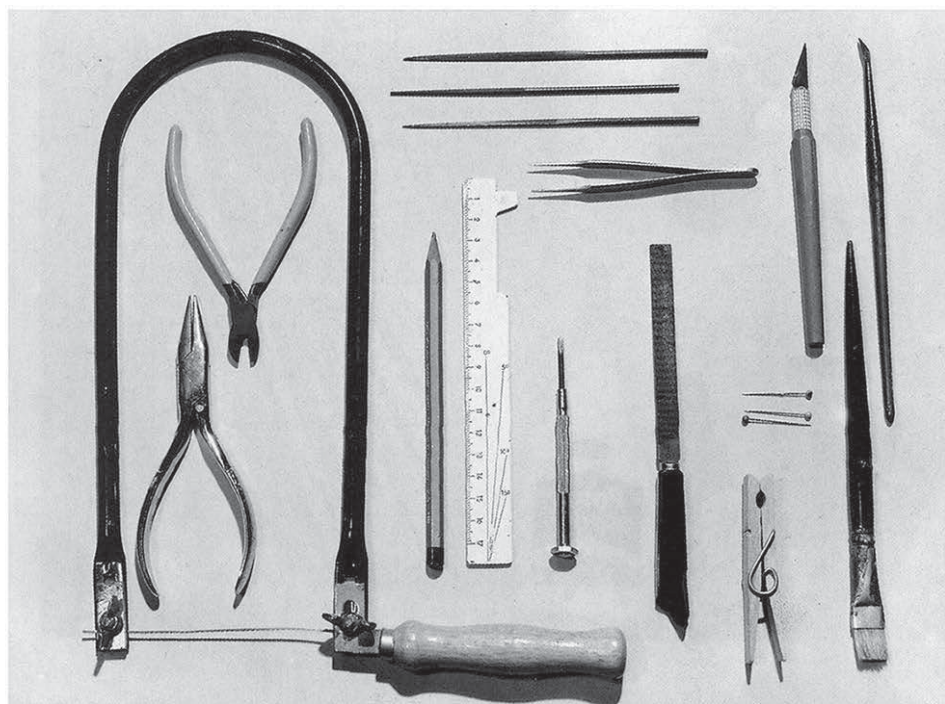
Die Baubeschreibungen beziehen sich zwar auf H0-Bauten, doch gelten sie im Prinzip auch für

andere Baugrößen; lediglich die Baumaterialien (Sperrholz, Kunststoffplatten, Leisten usw.) sind dem jeweiligen Maßstab entsprechend stärker oder schwächer zu wählen.

Die fett hervorgehobenen Wörter hängen mit dem Sachregister auf Seite 121 zusammen: dadurch wird das Auffinden eines gesuchten Themas oder Begriffs erleichtert, weil das jeweilige Stichwort beim Aufschlagen der betreffenden Seite sofort ins Auge fällt.

Auf eine Besonderheit meiner Entwürfe möchte ich noch hinweisen: Sie werden entdecken, daß es sich z. T. um etwas arg „zugige“ Objekte handelt, die zwar gut einsehbar sind, aber offenbar in einer sehr klima-begünstigten Zone beheimatet sein müssen. Diese „Offenheit“ entspringt meinem Wunsch, möglichst viel von dem zu sehen, was ich im Gebäude-Innern gestaltet habe und was sich dort betriebsmäßig abspielt. Diese Eigenart hat auf die jeweils beschriebene Baumethode jedoch keinen nachteiligen Einfluß.

Zu den Baustoffen möchte ich kurz folgendes sagen: Ich habe die diversen Gebäude auf verschiedene Art und Weise hergestellt, z. B. in der allgemein weniger praktizierten „Leisten“-Bauweise (Imitation von Balken, Brettern und Latten) oder in der allseits bekannten Sperrholz- bzw. in der m. E. etwas zu unrecht geschmähten Karton-Bauweise. Ob man sich für diese oder jene Baumaterialien (auch in Kombination) entscheidet, hängt vom persönlichen Geschmack ab und von der „Sympathie“, die man dem einen oder anderen Material entgegenbringt (das spielt sogar mit eine wichtige Rolle).



Je nach Bauweise werden an **Werkstoffen** (Abb. 3) benötigt:

- verschieden starke Sperrholzplatten (darauf werde ich an anderer Stelle noch etwas näher eingehen),
- alle möglichen feinen Leisten und Furnierstreifen (in Flugmodell-Fachgeschäften erhältlich bzw. bei Old Pullman über Appenzeller & Hug, Postfach 126, CH-8712 Stäfa),
- Mauersteinplatten (Faller, Kibri, Noch),
- Sandpapier (Schmirgelpapier)
- Karton
- verschiedene Sorten Leim,
- Plakafarben u.ä.
- Klarsichtfolien
- Drahtgaze

Zu den **Leimsorten** ein paar Worte für den weniger erfahrenen Bastler: Es gibt die unterschiedlichsten Sorten mit ebenso unterschiedlichen Eigenschaften. Weißleim (z.B. Ponal) braucht sehr lange Zeit zum Abbinden und ist also nicht überall zu gebrauchen. Der auf Bild 3 abgebildete Ponal express ist eine neuere Sorte, bei der bereits nach knapp einer Stunde weitergearbeitet werden kann. Diesem Leim werden Sie im Verlauf der Broschüre mehrfach begegnen und somit „spitz“ kriegen, wo

man ihn nimmt bzw. nehmen muß und wo nicht.

Letzteres gilt auch für UHU-hart oder Rudol 333, der erstens ziemlich farblos (nach wenigen Minuten) aufgetrocknet und sich für viele Kleinklebungungen eignet.

Nicht abgebildet ist einer der modernen Sekundenkleber, die nur für ganz bestimmte Klebungen in Frage kommen, höchst sparsam angewendet werden, dünnflüssig sind und eine unwahrscheinliche Klebekraft besitzen, so daß bei unvorsichtiger Handhabung die Finger nur unter Verlust von Hautzellen getrennt werden können.

Was an **Werkzeugen** gebraucht wird – soweit man diese Utensilien überhaupt so bezeichnen kann – ist im wesentlichen auf Bild 2 dargestellt. Es fehlt eigentlich – außer dem obligaten Laubsäge-Brettchen – nur noch eine Schere, aber die ist wohl in jedem Haushalt mehrfach vorhanden.

Was ich sonst noch im Einzelnen zum einen oder anderen Problem zu sagen habe, erfahren Sie bei „passender Gelegenheit“, d.h. wenn es im Verlauf der einzelnen Baubeschreibungen auftaucht.

Doch nun lassen Sie uns an die Arbeit gehen, d.h. die hatte eigentlich nur **ich**, während **Sie** sich die Lektüre viel gemütlicher zu Gemüte führen können.

Ihr Hans-Dieter Schulz



Die diversen Objekte – und ihre Bauweisen



Lagerschuppen –

*In der „Leisten“-Bauweise
(Balken, Bretter, Latten)*



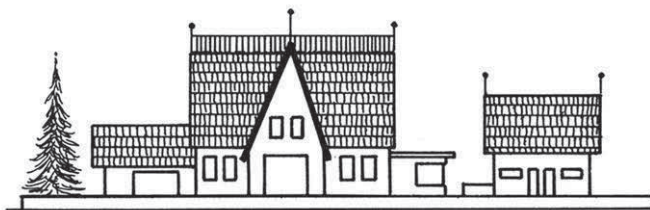
Kleine Werkstatt –

zum Ausprobieren der „Leisten“-Bauweise



Stellwerk –

aus Kunststoffplatten und Sperrholz

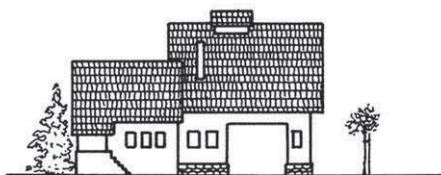


Ländlicher Durchgangsbahnhof –

*mit Stellwerkvorbau, Schuppenanbau und
Toilettenhäuschen – aus Karton*



*„Modellbahngerechter“ Kopfbahnhof (Endstation) „mit Pfiff“ –
aus Sperrholz, Furnieren und Leisten*



Kleiner Lokschuppen mit Büroanbau –

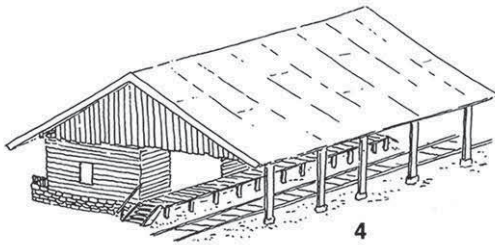
in reiner Sperrholzbauweise



Bungalow –

als Vermaßungsbeispiel

▷ Spezifiziertes Sachregister auf Seite 121 ◁



Lagerschuppen

in der
„Leisten“-Bauweise
[Balken - Bretter - Latten]

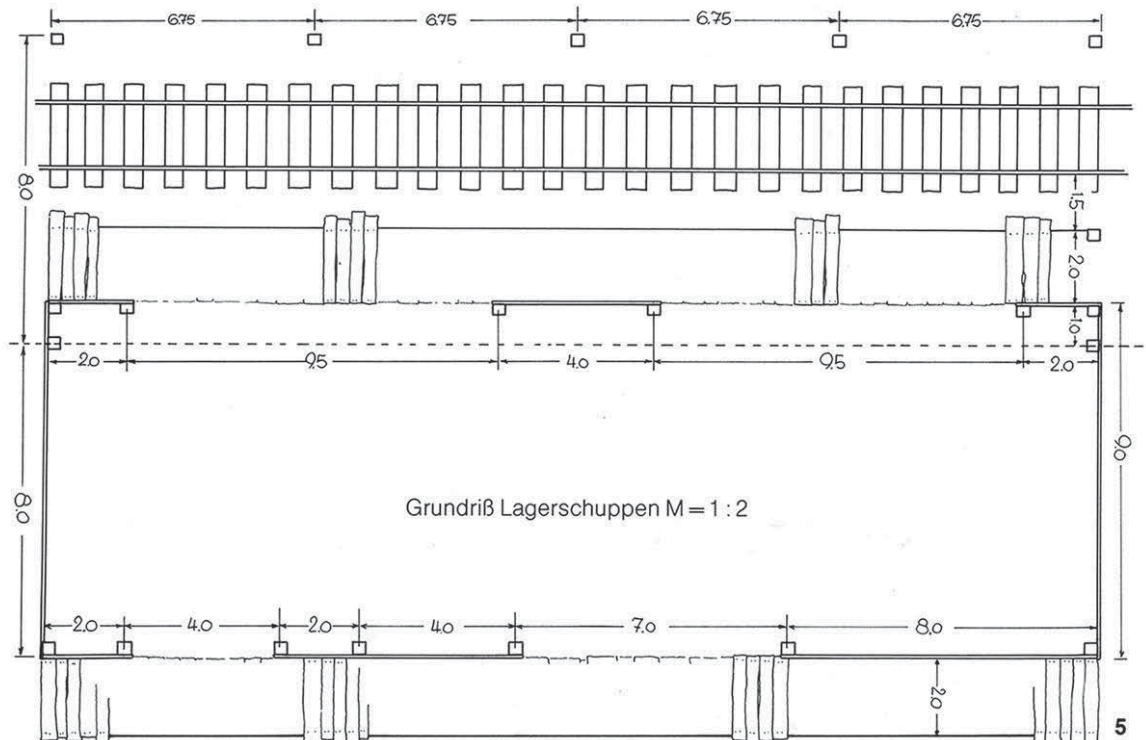
Wie schon eingangs kurz gestreift, handelt es sich bei der „**Leisten**“-Bauweise um eine etwas unbekanntere Methode, die zwar nicht ganz einfach ist, jedoch ihre Vorteile und Reize hat (wenigstens für mich persönlich). Sie eignet sich zweifellos nicht gerade für Wohnhäuser oder Gebäude üblicher Bauart, aber sie kommt meiner Empfindung nach dem Wesen und Charakter eines alten Lagerschuppens irgendwie entgegen. Sie setzt allerdings – zugegebenermaßen – ein paar Architektur- bzw. Baukenntnis voraus, die vielleicht nicht jeder Modellbauer hat. Wie dem auch sei – befassen Sie sich ruhig einmal mit dieser meiner speziellen Bauweise. Bei Nichtgefallen: es folgen ja noch andere „gängigere“ Arbeitsweisen!

Doch nun hinein ins Vergnügen! Folgende Materialien sind erforderlich:

1. Eine Grundplatte, die nicht verwindet (Preßspanplatte eignet sich dafür bestens).

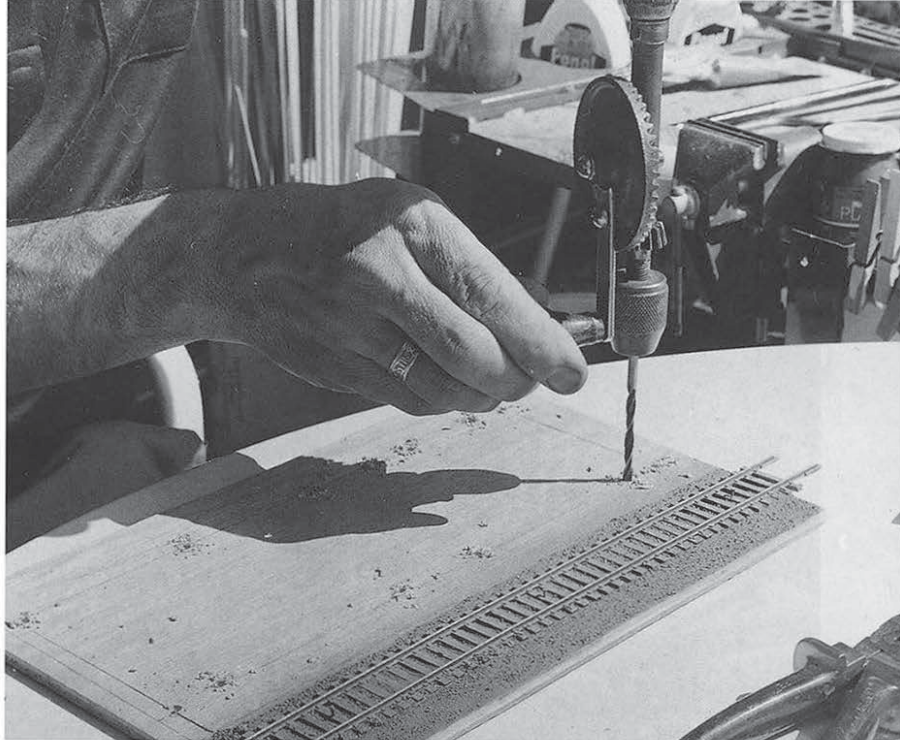
2. Eine Vielzahl verschiedener **Kiefern- und Mahagoni-Leistchen**, die man in **Bastelgeschäften** (Abt. Flugmodellbau) erhält (s. Bild 3). Die Maße der Leistchen sind: 3×3 mm; $3 \times 0,5$ mm; 2×2 mm; 5×1 mm; andere Leistchen mit ähnlichen Abmessungen sind selbstverständlich auch geeignet (z. B. **Northeastern-Holzprofile**, erhältlich bei der **Fa. Pullman**, s. S. 6).

Wer den Schuppen nachbauen möchte, braucht sich – wie bereits im Vorwort erklärt – keineswegs sklavisch an die angegebenen Maße zu halten.



Die Arbeit beginnt! Auf die Grundplatte (6 mm-Sperrholz) wurde ein Gleisstück „eingesandet“. Mit einem 3-mm-Bohrer werden die vorgezeichneten Löcher für die Pfeiler eingebohrt. Sollten Sie dieses Gebäude genau nachbauen wollen, so können Sie die Anordnung der Pfeiler der Zeichnung 5 entnehmen.

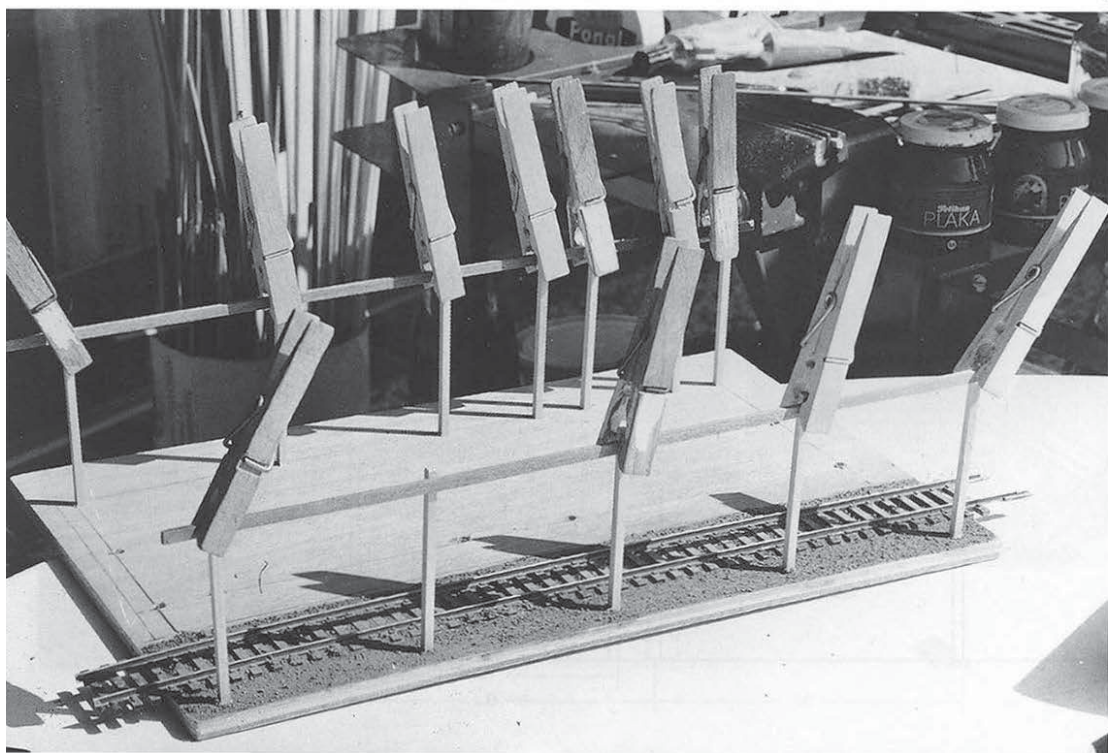
6

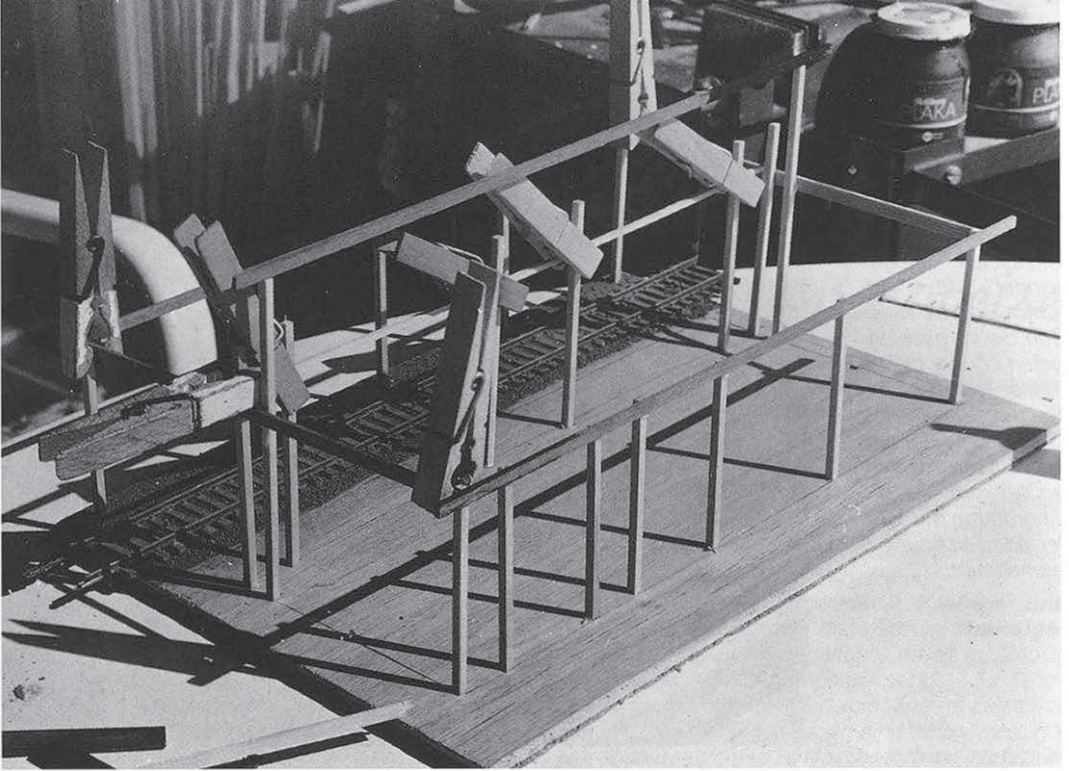


In die vorgebohrten Löcher gibt man einen Tropfen Weißleim und steckt alsdann die 3 x 3 mm-Kanthölzchen hinein. Bei dieser Arbeit ist unbedingt darauf zu achten, daß die Hölzer alle im Lot stehen. Je sauberer man beim Einsetzen der Pfeiler arbeitet, desto leichter ist es, die waagerechten Balken aufzusetzen. Nachdem auch hier jeweils ein

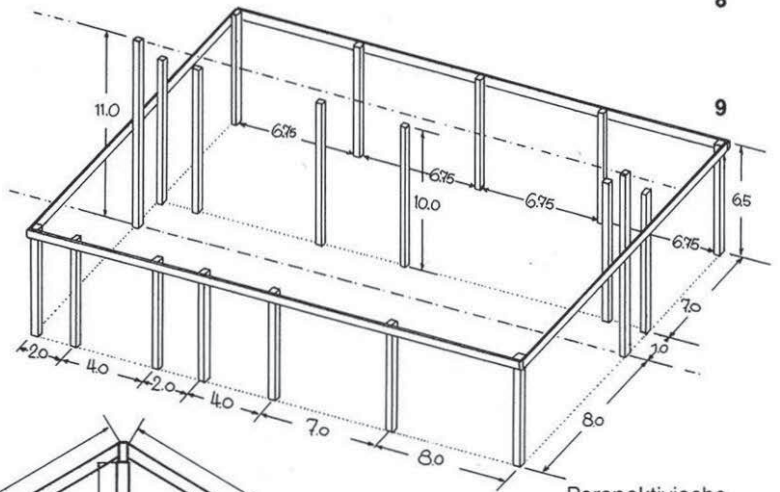
Tropfen **Weißleim (Ponal)** zur Befestigung am oberen Ende der Pfeiler beigegeben wurde, halten **Wäscheklammern** (die altbewährten Helfer!) die Trägerbalken in Position, bis alles abgebunden ist. (Für diese Arbeit keinen Schnellkleber verwenden, damit man nach der Arretierung mit den Klammern die einzelnen Pfeiler noch ausrichten kann.)

7

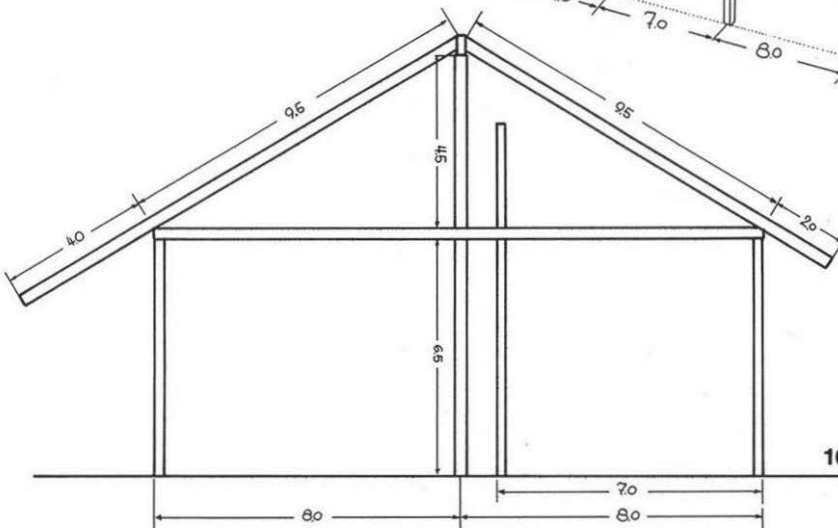




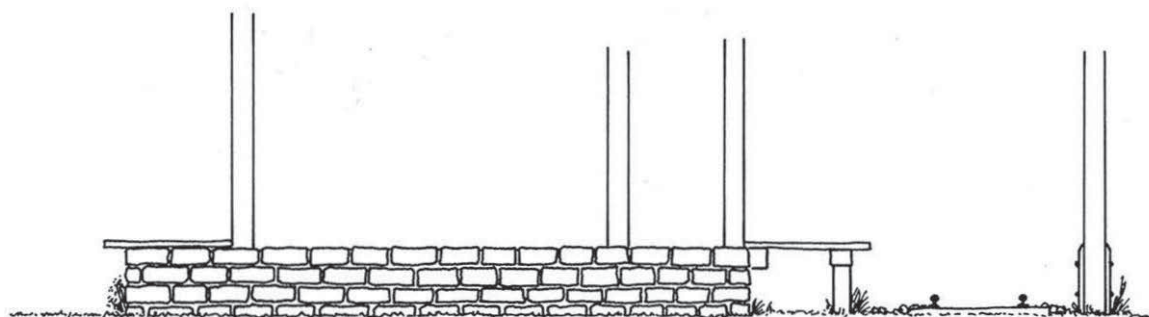
Die Aufnahme (8) zeigt deutlich die Anordnung der Pfeiler und läßt so bereits die späteren Wände erkennen. Dieses System des Häuserbaus entspricht mehr oder minder dem des großen Vorbildes und hat den Vorteil, daß man ständig Zeuge des Baufortschrittes ist. Dieses stete Erfolgserlebnis bringt große Freude und animiert zum Weitermachen.



Perspektivische
Skizze unmaß-
stäblich.
Maße in cm.



Querschnitt-
zeichnung
M = 1:2



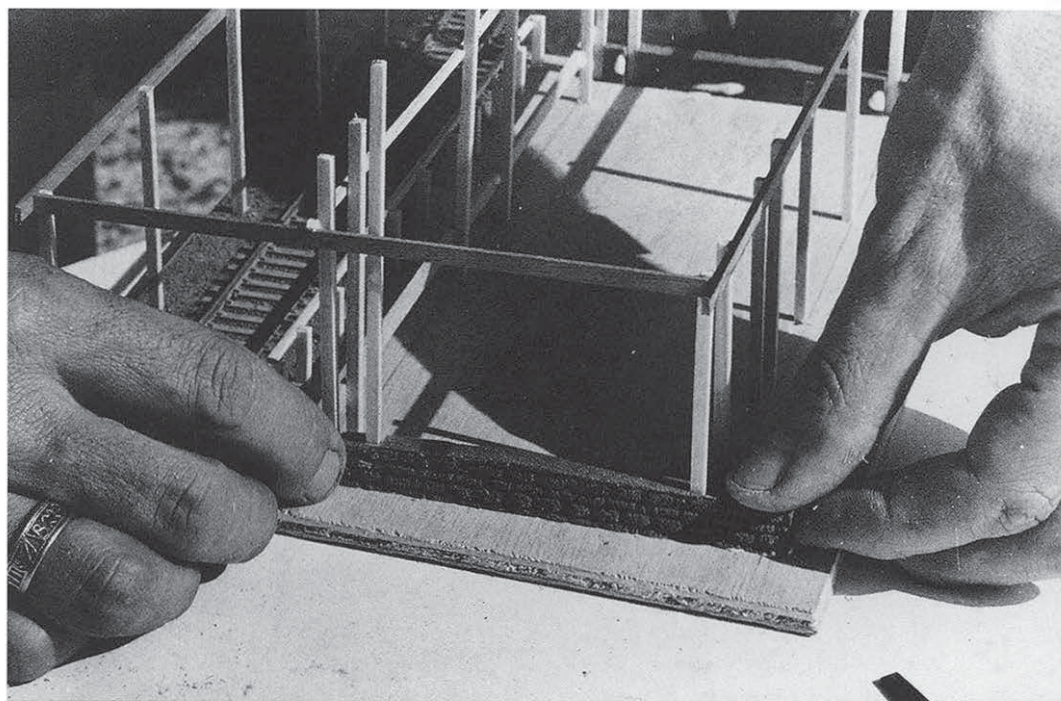
11

Ein **Steinfundament** zeichnet uns als soliden Baumeister aus. Hierfür eignen sich hervorragend die Noch-Mauersteinplatten aus dem Exklusivprogramm, doch auch anderes Material ist geeignet.

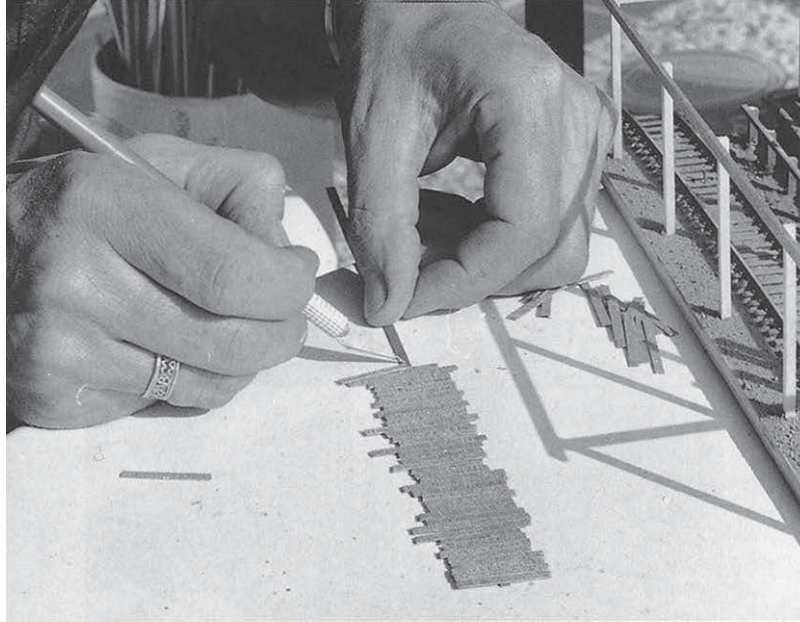
Auch Bild 13 zeigt den steten Fortlauf des Gebäudebaues. Da ich besonderen Wert darauf lege, daß man einen Güterwagen in den Schuppen einfahren kann und ihn dabei immer im Auge zu haben, wird eine **Rampe für das Be- und Entladen** notwendig; sie ist hier im Rohbau erkennbar. Die bereits gesetzten Balken für die Rampe sind 10 mm hoch und haben die Maße von 3 x 3 mm. Da ein späteres Anstreichen dieser Träger sehr schwer möglich ist, sollte man sie bereits vor der Montage mit Plakafarbe streichen oder mit Beize behandeln.



12



13



*Der **Laufsteg der Rampe** selber wird außerhalb des Gebäudes vorgefertigt und als Fertigelement später eingesetzt. Um die Arbeit zu erleichtern, klebt man auf einen Längsstreifen ($4 \times 0,5$ mm) in voller Rampenlänge die Brettchen ($3 \times 0,5$ mm) aus Furnier. Die Brettchen können vorerst ein nur ungefähres Maß haben, also nicht paßgenau sein.*

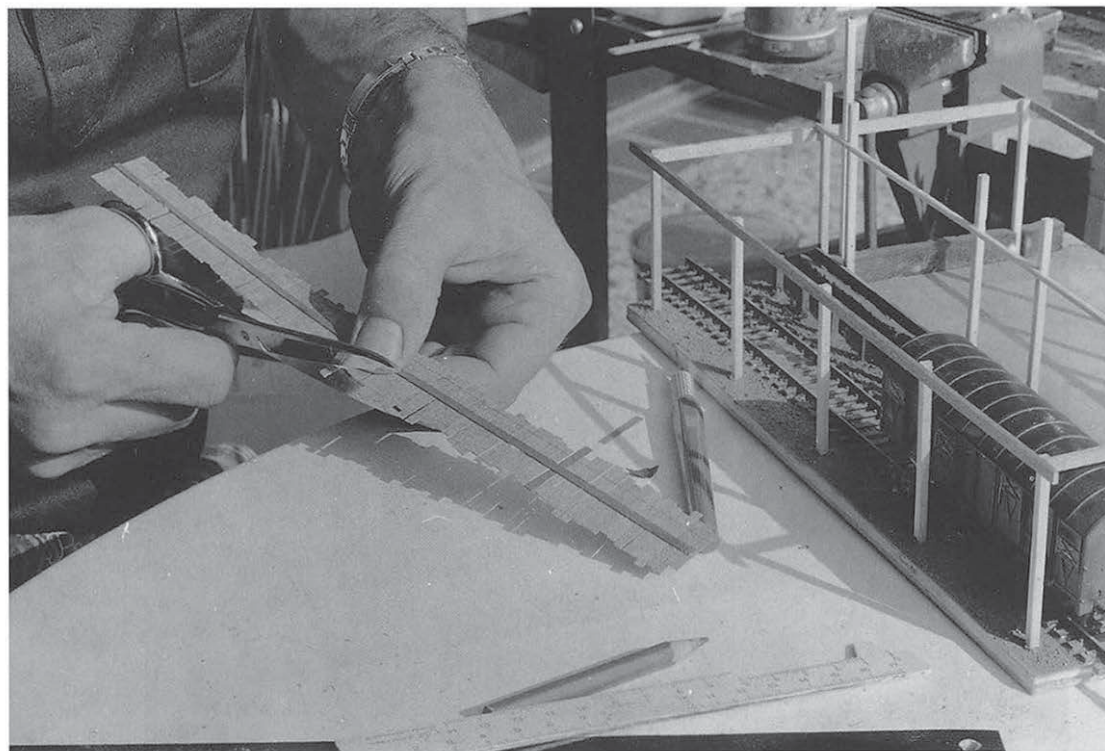
14

Nachdem der Weißleim abgebunden hat, schneidet man die Rampe auf die gewünschte Breite. Übrigens lassen sich diese Hölzchen mit einer Schere sehr gut schneiden. Die Vorderkanten der Laufstegbretter müssen nicht unbedingt in einer Flucht liegen, sondern können – sollten so-

gar – Unregelmäßigkeiten in der Brettlänge aufweisen.

Der ständige Begleiter „Güterwagen“ hat die Aufgabe einer immerwährenden Kontrolle der Maßstäblichkeit ... auch hält er uns Zweck und Ziel des Gebäudes dauernd vor Augen.

15



12